

Zwei Preise für ein Werk

Filmzeit Kaufbeuren:
Sieger begeistert
Jury und Publikum

Kaufbeuren Etwas weniger Besucher als die 2200 im vergangenen Jahr, dafür ein größeres Rahmenprogramm – das ist die Bilanz der 11. Kaufbeurer Filmzeit, dem Allgäuer Autorenfilmfestival. Ein fantasievoller Gangsterfilm kam bei Jury und Publikum besonders gut an.

Erstmals hat das Festival Filmbeiträge mit Lesungen kombiniert – was allerdings nicht den erhofften Erfolg brachte. Die Besucher aber, die kamen, waren begeistert. Auch deswegen blickt Festivalleiterin Birgit Kern-Harasymiw positiv in die Zukunft und überlegt, wie das Konzept für die nächsten Jahre aussehen könnte. „Auch 2019 wird es die Filmzeit geben“, sagt sie. Kein Wunder, mangelte es doch auch beim diesjährigen Festival nicht an Einreichungen: 400 Filme wurden von den Helfern vorab gesichtet, 28 davon schafften es in den Hauptwettbewerb. Eine Woche lang liefen im Corona-Kinoplex sowie im Theater der Stadt vier Kurzfilmblocke, bei denen beinahe jedes Genre vertreten war.

Gangsterfilm macht Rennen

Das Rennen machte am Ende der humorvolle Gangsterfilm „Mascarpone“, ein Mix aus Real- und Animationsfilm, der im Amerika der 1930er Jahre spielt. Die Kulisse besteht dabei beinahe gänzlich aus Kartons. Die einfallsreiche Story ist mit filmhistorischen Referenzen gespickt. Das Werk von Regisseur Jonas Riemer erhielt nicht nur den mit 1500 Euro dotierten Jurypreis, sondern auch den Publikumspreis, für den es noch einmal einen Scheck in Höhe von 500 gab.

Mit dem Innovationspreis (1000 Euro) zeichnete die Jury, zu der unter anderem die österreichische Schauspieler Sissy Höfferer zählte, den Animationsfilm „Augenblicke“ aus. Kiana Naghshineh (Regie) arbeitet das Thema Vergewaltigung in leisen und eindringlichen Tönen auf. Eine lobende Erwähnung seitens der Jury gab es für Sophie Linenbaums „PIX.“ Der Preis für die Filmzeit international ging an „Hands free“ von Matt Bowron und John Addis, als bester Dokumentarfilm wurde „Falcong“ von Lara Celenza ausgezeichnet. (sh)

Polizei-Orchester spielt Film-Hits

Kempten Das Polizei-Orchester Bayern unter Leitung von Professor Johann Mösenbichler gibt am Mittwoch, 10. Oktober, um 19 Uhr im Stadttheater Kempten ein Benefizkonzert. Das Publikum erwartet sinfonische Blasmusik: Das Programm reicht von klassischen Werken bis zu Pop, Film- und Musicalhits. Zum Konzert anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West hält Innenminister Joachim Herrmann eine Festrede. Der Erlös geht zu gleichen Teilen an die Kartei der Not (das Leserhilfswerk unserer Zeitung) und die Bayerische Polizeistiftung. Tickets sind unter Telefon 0831/206 55 55 und in den Service-Centern unserer Zeitung kostenlos erhältlich. (az)

Show erinnert an legendäre Boybands

Kempten „Boybands Forever“ heißt eine Show, die die Hits der größten Boybands präsentiert. Die Show ist am Mittwoch, 17. Oktober, um 20 Uhr erneut in der Big Box Allgäu in Kempten zu Gast. Das Publikum erwartet ein Hit-Feuerwerk mit den besten Songs von Gruppen wie New Kids on the Block, Take That, Backstreet Boys und One Direction. Karten gibt es in den Service-Centern unserer Zeitung, Telefon 0831/206 55 55, in der Big Box. (az)

Die Wände wackeln in Walhall

Musical „Der Ring“ im Füssener Festspielhaus ist ein wildes, rockiges Fantasy-Spektakel. Es wird bildgewaltig gekämpft und geliebt – und fabelhaft gesungen. Warum Wagner-Fans tapfer sein müssen

VON MICHAEL DÜMLER

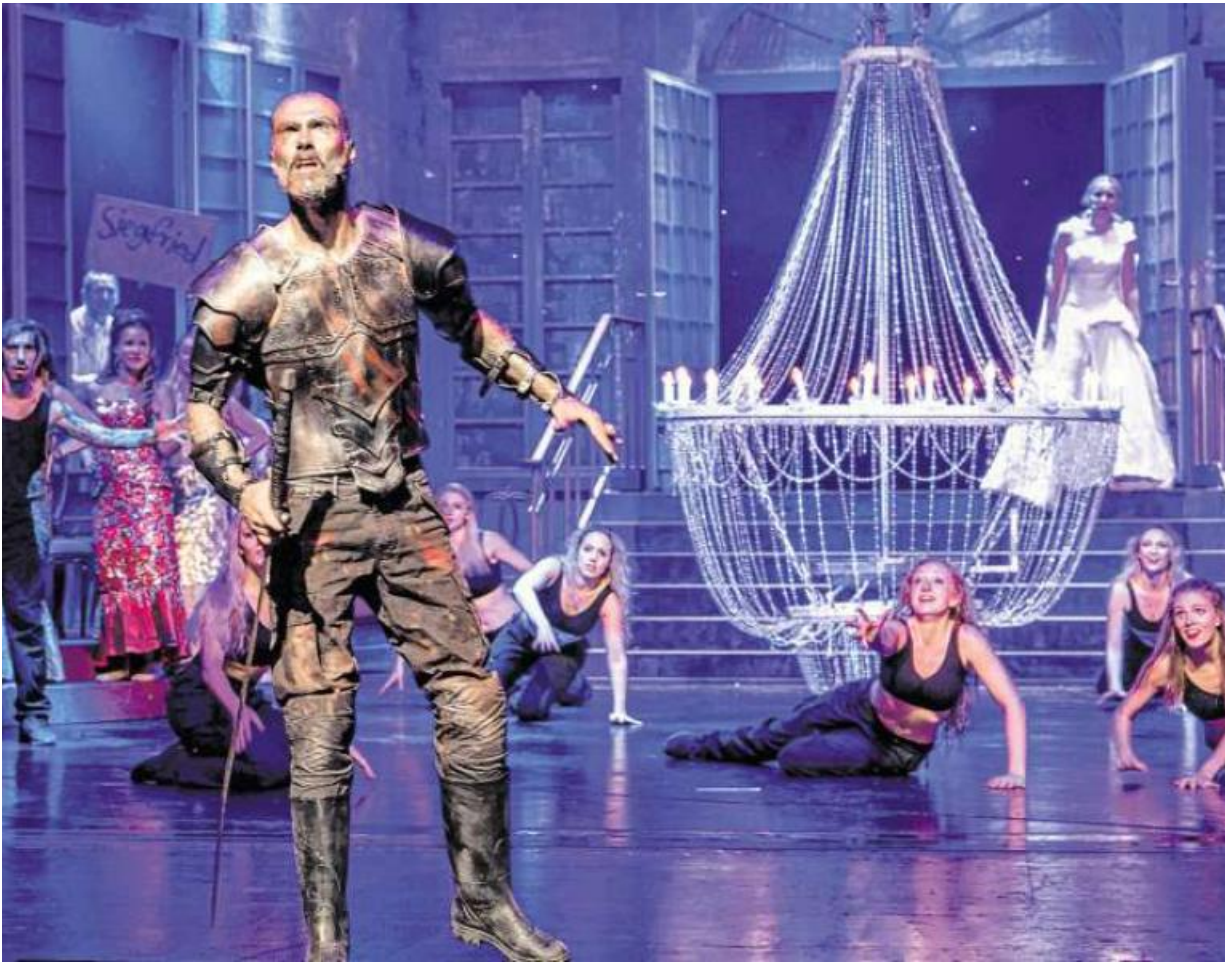
Füssen 1000 Jahre Einsamkeit – das ist schwer zu ertragen: Die drei Rheinamazonen Zärtlichkeit, Lust und Schmerz lassen sich auf Brettern auf dem Wasser treiben und klagen sich gegenseitig ihr Leid. Ach, wenn nur ein Mann vorbeikäme ... und tatsächlich taucht auch einer auf. Der Zwerg Alberich lüchelt den drei Schönen den Schatz ab, den sie für Göttervater Wotan bewachen: den Ring der Macht. Und dann bricht das Chaos aus, Unter- und Oberwelt geraten aus den Fugen. Komponist Frank Nimsgern und Librettist Daniel Call haben die Nibelungen-Sage als wildes Rock-Musical interpretiert. 2007 wurde es

„So ein Kitsch, das ist ja ekelhaft!“

Alberich kommentiert die Annäherung von Siegfried und Brunhild

in Bonn uraufgeführt. 2016 gab es am Theater Hof eine Neuinszenierung. Nun ist „Der Ring“ im Füssener Festspielhaus zu sehen. Bei der Premiere spendeten 1000 Besucher minutenlang Applaus im Stehen.

Gut 3000 Besucher sahen die ersten drei Vorstellungen. Es folgen drei weitere am kommenden Wochenende. Er wollte einen Ring schaffen, den auch seine kleine Tochter versteht, sagt der 49-jährige Komponist Frank Nimsgern. Tatsächlich ist im Musical „Der Ring“ alles viel einfacher als in Richard Wagners Opern-Tetralogie. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen nur noch drei Männer (Alberich, Wotan, Siegfried) und eine Frau (Brunhild). Die Geschichte erinnert mal an die Märchenwelt der Gebrüder Grimm, mal an Mary Shelleys Frankenstein, dann an Wagners Ring (Nimsgern hat ein Dutzend Motive verwendet) und die Rocky Horror Picture Show.



3000 Besucher sahen am ersten Wochenende im Füssener Festspielhaus das Rock-Musical „Der Ring“, das die Nibelungen-Sage modern interpretiert. Christopher Brose ist als Siegfried zu sehen (links). Chris Murray gibt Alberich (rechts oben), Jan Ammann Wotan und Anke Fiedler Brunhild.

Nimsgern hat Griffiges komponiert und sich versiert verschiedener Stile bedient (Rock, Pop, Soul, Funk, Jazz). „Der Ring“ rockt – und geht ins Ohr. Autor Daniel Call erzählt die Geschichte in comicmäßigen Texten frei nach dem Motto „Reim dich oder ich fress dich“. Es geht also auch hemdsärmelig und augenzwinkernd zu. So haben die Rheinamazonen Fisch satt und träumen von Currywurst. Und als sich Siegfried und Brunhild nähern, tönt der Zigarre paffende Alberich: „So ein Kitsch, das ist ja ekelhaft!“ Chris Murray gibt ihn herzerfrischend und stimmungsgewaltig.

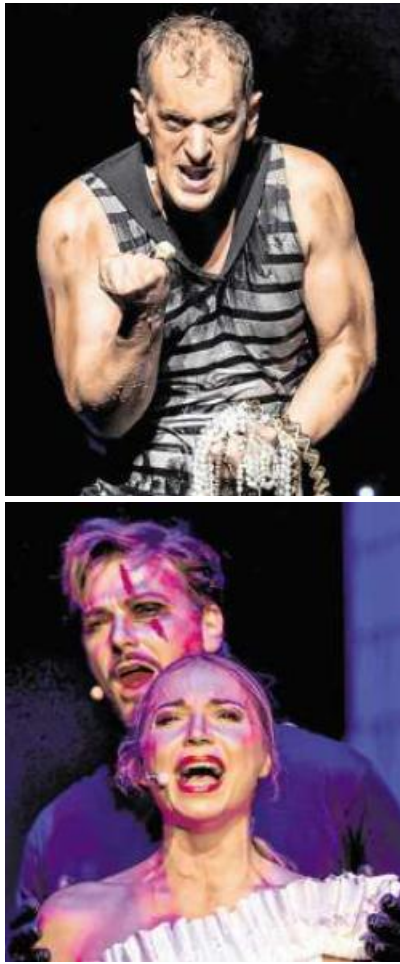
Überhaupt: Gesanglich ist dieser „Ring“ top-besetzt. Christopher Brose ist nicht nur ein athletischer Chippendale-Siegfried, sondern auch stimmlich stark. Glockenklar und warm singt Anke Fiedler (Brunhild); Kathy Savannah Krause, Kristin Backes und Stefanie Gröning haben als Rheinamazonen amüsant-souveräne Auftritte. König-Ludwig-Darsteller Jan Ammann macht auch als Wotan eine gute Figur und liefert sich mit Brose einen packenden Schwertkampf.

Eine vierköpfige Band mit Gitarrist und Dirigent Frank Nimsgern liefert knackigen Live-Sound. Pro-

bleme bereiten der eingespielte, laute und dumpfe Orchestersound, gegen den sich Erzählerstimme und Gesang mitunter schwer tun.

Benjamin Sahler und Christopher Brose haben die Hofer Inszenierung von Reinhardt Friese fürs Festspielhaus eingerichtet und ziehen alle Bühnentechnischen Register (Wasserballett, Drehbühne, Licht). Hingucker sind die Tanz- und Kampfszenen (Choreografie: Marvin A. Smith) – vor allem Siegfrieds Kampf mit einem aus mehreren Körpern zusammengesetzten Drachen.

Am Ende des zweieinhalbstündigen Fantasy-Spektakels steht ein



3000 Besucher sahen am ersten Wochenende im Füssener Festspielhaus das Rock-Musical „Der Ring“, das die Nibelungen-Sage modern interpretiert. Christopher Brose ist als Siegfried zu sehen (links). Chris Murray gibt Alberich (rechts oben), Jan Ammann Wotan und Anke Fiedler Brunhild.

disneyhaftes Happy End. Ja, Wagner-Fans müssen tapfer sein. Geht es nach Festspielhaus-Eigentümer Manfred Rietzler sollen die Musicals „Der Ring“ und „Die Papstin“ (ab 30. November) „Ludwig“ ergänzen. „Der Ring“ hat das Potenzial dazu – und ist auch etwas für junge Musical-Fans.

🔔 Weitere Termine „Der Ring“ ist noch am Freitag und Samstag, 12. und 13. Oktober (19.30 Uhr), und Sonntag, 14. Oktober (14.30 Uhr) zu sehen. Karten gibt es in den Service-Centern unserer Zeitung, Telefon 0831/206 55 55, im Festspielhaus, Telefon 083 62/50777 77.

Hit-Gigant lädt zu Hütten-Sause

Schlager-Party DJ Ötzi sorgt für ausgelassene Stimmung bei 1300 Fans

VON FLORIAN HERB

Kempten „Er will doch nur spielen“ – nicht auf dem Spielplatz, sondern auf der Bühne der Großen. So oder ähnlich könnte man das musikalische Lebensmotto Gerry Friedles alias DJ Ötzi überschreiben. Seit über 18 Jahren ist der Tiroler einer der deutschsprachigen Hit-Giganten der verlässlich die Festzelte, Après-Ski-Bars und mallorquinischen Vergnügungstempel mit Tanz- und Mitsingbarem versorgt. Da verwundert es schon, dass der Sänger erst jetzt seinen großen Jugendtraum einer eigenen Tour mit eigener Band realisiert.

„Aus Selbstzweifel, ob i das überhaupt pack“, lässt er unverblümt seine über 1300 treuen Fans wissen, die zum Teil in Tracht oder gar als DJ-Ötzi-Double in die Kemptener Big Box gekommen sind, um mit ihrem Star zu feiern. Natürlich: DJ Ötzi packt es.

Er liefert mit seiner profund aufspielenden vierköpfigen Band, flankiert von einer tänzerischen Heerschar, eine über zwei Stunden dauernde Hütten-sause, in der kaum einer seiner großen Stimmungshits fehlt. „Ein Stern (der deinen Namen trägt)“ ist ebenso dabei wie „Anton aus Tirol“, „Hey Baby“, „Sweet Caroline“ und sein neuester Kracher

„Bella Ciao“. Um die eigene Kondition, aber auch die seiner Zuhörer ein wenig zu schonen, wird die Party ab und an durch ruhige, schmachtbeladene Lieder unterbrochen. Der Künstler wackelt zwar stimmlich hier und da. Dies tut dem Ganzen und vor allem der Bombenstimmung allerdings keinen Abbruch.

Die rührendste Szene des Abends ist der Schlussakkord: Ganz am Ende nimmt DJ Ötzi sein Häkelmützchen ab und verbeugt sich vor seinem Publikum. „Hut ab, dass ihr zu mir steht“, sagt der 47-Jährige. Ja, DJ Ötzi weiß, was er seiner Fangemeinde schuldig ist.



Der Schlager-Star mit der Häkelmütze: DJ Ötzi. Foto: Ralf Lienert

Chor singt Hymnen der Ostkirche

Kempten/Kaufbeuren Seit 55 Jahren gibt es den Ostliturgischen Lehrchor in der Diözese Augsburg, der sich den Hymnen der Ostkirche in der altslawischen Liturgiesprache der Russen, Bulgaren und Serben widmet. Mit dem orthodoxen Schwesternensemble aus dem Kloster Hl. Nikolaus in Gorodok (Ukraine) gibt er Konzerte: am Sonntag, 14. Oktober (17 Uhr), in der Basilika St. Lorenz in Kempten, und am Freitag, 19. Oktober (19 Uhr), in der Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Am Samstag, 13. Oktober (19 Uhr), gestalten beide Chöre in der Basilika Ottobeuren einen Gottesdienst. (az)

Hart und herzlich

Boogie-Rock Status Quo meldet sich eindrucksvoll zurück. Die Band hat wieder Spaß. Das überträgt sich aufs Publikum

VON CHRISTIAN GÖGLER

Kempten Eigentlich wollte die Band Status Quo nie wieder rocken. Francis Rossi, der Chef der altgedienten englischen Boogie-Rock-Gruppe wollte vor rund zwei Jahren einen Schlusstrich unter das Kapitel Status Quo ziehen. Damals ging es dem Gründer und Gitarristen Rick Parfitt nicht gut, wenig später starb er. Ein herber Schlag. Nach dem Schreck und einigen Akustik-Konzerten hat die Band wieder Blut geleckt. Letztes Jahr vor tausenden Heavy-Metal-Fans in Wacken und jetzt bei ihrer Tour „Plugged in – Live and rockin’!“ steht Status Quo wieder unter Strom und rockt härter und griffiger als zuvor.

Beim Auftritt vor 2000 Besuchern in der Big Box Allgäu in Kempten fällt gleich auf: Es ist wieder Leben



Die Chemie stimmt: (von links) Richie Malone und Francis Rossi. Foto: Christian Gögl

in die Band eingekehrt. Die Gitarristen spielen befreit auf, rotten sich vor den massiven Marshall-Verstärkern zusammen, bauen sich in Reihe

auf, die Hälse der Gitarren nach oben gereckt. Rossi (69), der rastlose ältere Herr mit der grünen Telecaster, lässt seine langen, dünnen

Finger spinnenbeingleich über die Saiten tanzen und kitzelt dabei manch herzhaftes Solo heraus.

Rossi gibt den Witzbold und veranstaltet kleine Singspiele mit den Fans. Die meisten von ihnen dürften „Quo“ aus der Zeit ihrer großen Erfolge kennen, die natürlich geliefert werden: Neben den üblichen Verdächtigen zwischen „Rockin’ all over the World“ und „Caroline“ verstecken sich aber auch Perlen wie das lässige „Softer Ride“ und kurz angespielt das beinahe antike, von der Mundharmonika getriebene „Down the Dustpipe“ von 1970.

Der hoppelnde Boogie-Rock mit dem wenig variablen Rhythmus verbreitet im Handumdrehen gute Laune. Einige Standhafte auf dem Parkett hüpfen mit. Bei ein paar der besten Stücke lässt Rossi, dessen Stimme in den hohen Lagen noch

magerer geworden ist, Bassist John Edwards („Backwater“) und den neuen Gitarristen Richie Malone (mit dem Parfitt-Song „Little Lady“) ans Mikrofon.

Der Eindruck bleibt: Im Jahr 2018 hat Status Quo mehr Pfeffer im Hintern als in den vielen Jahren zuvor. Die Drums knallen, der Sound ist trockener geworden, die Gitarren schärfer, nahe am Heavy-Rock. Das hat sicher mit Richie Malone zu tun, der frischen Wind in die Band gebracht hat. Aber auch mit den Fans, die in der Big Box die guten alten Songs feiern. Und mit Francis Rossi, der das Livespielen einfach nicht sein lassen kann.

Mit Stolz in der Brust wärmte die Memminger Rockband „The Residence“ für Status Quo vor und machte als Vorband schlaue Werbung in eigener Sache.